

Vom Gotteshaus zum Haus Gottes

Ehemalige Kirche St. Thomas Morus in Schlebusch wird zur Wohneinrichtung

Die Kirche St. Thomas Morus hat mit ihrem Charme und ihrer Architektur über viele Jahre hinweg das Stadtbild in Schlebusch geprägt. Jetzt hat sie eine neue Bestimmung gefunden und wird 15 ehemals wohnungslosen Menschen ein neues Zuhause geben.

„Wir freuen uns, dass wir dieses außergewöhnliche Projekt realisieren durften und der Einzug nach vier Jahren Planungs- und Umbauzeit nun kurz bevorsteht“, sagt Stadt-Caritasdirektor Carsten Wellbrock. Neben dem Umbau zur Wohneinrichtung sei der ehemalige Pfarrsaal als Quartierstreff und Raum der Begegnung hergerichtet worden und könne künftig von Gruppen aus der Nachbarschaft gebucht werden. „Dass wir mit dem Umbau die Situation für wohnungslose Menschen verbessern können ist und war immer unser Antrieb. Dass der Umbau darüber hinaus architektonisch so gelungen ist, macht uns zusätzlich stolz.“ Heute stehe das Gebäude zugleich für einen neuen Umgang mit Verantwortung: für den Erhalt historischer Bausubstanz, für nachhaltige Stadtentwicklung und vor allem für soziale Teilhabe, so Wellbrock.

Erste Ideen für das Projekt entstanden nachdem vor zehn Jahren ein tragender Dachbalken des denkmalgeschützten Gebäudes gebrochen war. Die Kirche drohte einzustürzen und konnte fortan nicht mehr genutzt werden. Das Erzbistum Köln entschied damals, keine Kirchensteuermittel für die Renovierung zur Verfügung zu stellen, löste die Kirchengemeinde St. Thomas Morus auf und ordnete sie der Gemeinde St. Andreas zu. Schon früh hatten sich die Verantwortlichen Gedanken über die Zukunft des Gebäudes gemacht und das Gespräch mit der Caritas Leverkusen gesucht. Schließlich einigte man sich über eine neue Nutzung des 1962 erbauten Backstein-Gebäudes als soziale Wohneinrichtung und übertrug das Areal in einem Erbbaurechtsvertrag an den Caritasverband.

Schnell gab es erste Entwürfe des Architekturbüros Kollbach Bansi, wurden Gespräche mit der Denkmalschutzbehörde und dem Landesbauministerium geführt, notwendige Genehmigungen eingeholt und Finanzierungsquellen erschlossen. Die Kirche wurde im Februar 2022 profaniert und die Umbauarbeiten starteten Anfang 2024.

Nun ist alles fertig für den Einzug der Bewohner und Laurent Teubl, der die Einrichtung leitet hebt die Menschen hervor „die diesen Mauern erst Leben verleihen werden: Menschen, die in ihrer Biographie die Erfahrung gemacht haben, keinen eigenen Wohnraum ihr zuhause nennen zu können.

Ich glaube dass diese Erfahrung die Vorstellungskraft der meisten unter uns übersteigt“, sagt er. Für sie sei viel mehr als nur ein Gebäude erbaut worden, für sie sei es ein neues zu Hause, das Vertrauen schafft und Vertrauen schaffe Sicherheit, Zugehörigkeit und Geborgenheit.

Die Nachbarschaft wurde im Vorfeld eingeladen und kam zahlreich, um zu sehen, was aus ihrer Kirche geworden ist, wer ihre neuen Nachbarn sind und was hinter der Idee steckt.

Die Gesamtkosten für den Umbau belaufen sich auf rund 5,2 Millionen Euro. Sie werden zu unterschiedlichen Teilen über die Wohnungsbauförderung, die Stiftung Wohlfahrtspflege, die Aktion Mensch, dem Meister-Gerhard-Werk, dem Caritas Fond, dem Stiftungsfond Köln, der Hofmann Stiftung, einer großzügigen Erbschaft sowie Eigenmitteln gedeckt.



Außenansicht der ehemaligen Kirche
© Kollbach Bansi Architekten



Stadt-Caritasdirektor Carsten Wellbrock überreicht ein schlichtes Holzkreuz an Einrichtungsleiter Laurent Teubl. Als Zeichen des Segens und der Verbundenheit.



Stadtdechant Monsignore Heinz-Peter Teller segnete die Räumlichkeiten feierlich ein.